

Unser Planet Erde

Wege zu einem friedvollen Umgang

Unsere Erde entstand vor ungefähr 5 Milliarden Jahren. Wenn wir diesen Zeitraum in unserer Vorstellung auf einen Tag schrumpfen ließen, dann wäre der Beginn allen organischen Lebens um etwa 17 Uhr. Die ersten Säugetiere tauchen bei dieser Betrachtung gegen 23.30 Uhr auf. Und wann unsere menschliche Spezies? Erst in der letzten Sekunde vor Mitternacht.

Über Jahrtausende hinweg haben wir Menschen, wenn auch auf einer unbewussten Entwicklungsstufe, im Einklang mit unserem Planeten Erde gelebt. Wir sind natürlicher Bestandteil eines lebendigen Planeten, aber haben auf unserer Gefühlsebene die direkte Bindung zu ihm verloren. Nur so kann ich es erklären, warum wir unseren Heimatplaneten durch unsere „moderne Lebensweise“ ausplündern und verunreinigen. Wir fühlen nicht, was wir der uns umgebenden Natur antun.

Rein intellektuell haben wir längst verstanden, dass es für unser Fortbestehen nur diesen einen begrenzten Lebensraum Erde gibt, an dessen Zerstörung wir nach Kräften arbeiten. Die ökologische Bewegung, welche die Missstände im Zusammenleben der Menschen mit den Pflanzen und Tieren seit Jahrzehnten klar benennt, konnte bislang dennoch nur Unzureichendes bewirken, da die Ursachen nicht auf der Verstandesebene lösbar sind. Wenn wir nicht schnell einen friedvollen Umgang mit unserem Heimatplaneten finden und Herz, Verstand und unser Handeln in Einklang bekommen, dann sind 5 Milliarden Jahre Erdentwicklung in einem kurzen Augenaufschlag beendet und alles Leben mit uns.

Die nativ lebenden Völker bewahren das Wissen, dass die Erde unsere große Mutter ist. Sie hat neben allen Geschöpfen auch den Menschen geboren. Die Erde ist ihnen heilig und wird von ihnen verehrt und geachtet. Die Pflanzen und Tiere werden von den Menschen dieser Völker als direkte Brüder und Schwestern wahr-



genommen, die das gleiche Recht auf Leben besitzen, wie wir selbst. Denn auch sie sind Kinder derselben großen Mutter wie wir selbst.

Bei der Lebensweise dieser Völker in einer ständig fordernden Umwelt war es für das Überleben notwendig, dass jeder Erwachsene in voller Verantwortung für seine Gemeinschaft und die notwendigen Lebensgrundlagen handelte.

Ein wesentliches Ritual, welches für uns Menschen der Überflussesgesellschaft adaptiert wurde und uns helfen kann, Idee, Emotion, Verstand und verantwortliches Handeln zusammenzubringen, ist die *Visions-Suche*. Von erfahrenen Seminarleitern begleitet, gehen Männer und Frauen vier Tage und vier Nächte alleine an einen Platz in der Wildnis, ohne Nahrungsmittel, aber mit genügend Wasser. Mit Vor- und Nachbereitung im Gruppenprozess ergibt sich eine Seminardauer von meist 10 - 12 Tagen. Tausende von alten und jungen Menschen in den USA und Europa sind in den letzten zwei Jahrzehnten auf Visions-Suche gegangen.

Ein entscheidendes Prinzip bei der Visions-Suche ist das Einlassen auf das Unbekannte: das Alleinsein, die Angst einflößenden Elemente der Natur, das Schlafen unter freiem Himmel, das Auseinandersetzen mit dem eigenen Schmerz oder die Entbehrung von Nahrung.

Wir verwöhnten, immer satten Menschen benötigen dringend die eigene Erfahrung der Entbehrung und der Begegnung mit dem eigenen Schmerz und zwar mit allen Sinnen. Durch das Wahrnehmen der eigenen, bislang unbewussten Schattenseite während der Solozeit verliert diese an Schrecken und unbewusst wirkendem Einfluss. Es bietet sich für den Einzelnen die Möglichkeit, aus den eigenen Ängsten Kraft und Mut zu schöpfen und diese neuen Quellen der Energie mit in den Alltag zu integrieren.

Die Visions-Suche für Erwachsene ermöglicht u.a. eine Bestandsaufnahme des bisherigen Lebens, eine Neuorientierung, indem Erkenntnisse zu existentiell wichtigen Fragen gefunden werden, eine Integration des Neuen in einem reiferen Lebensabschnitt und eine engere Anbindung an die Natur.

Weitere Informationen bei:

Matthias Braun
Baubiologe
01814 Bad Schandau
eulenburg.krippen@web.de

Visions-Suche: 01.-10.10.10: Die eigene Vernetzung mit der Natur erleben